

erschienen in Primary and Hospital Care 22/2016

Orientierung für die Praxis:

CAS Philosophie + Medizin an der Universität Luzern

Die Medizin steht in vielen Spannungsfeldern: Zwischen hochspezialisierte Technologie und dem Menschen in seiner Gesamtheit, zwischen nach Exaktheit strebenden Diagnoseverfahren und diffusen Krankheitsbildern, zwischen ökonomischen Erwägungen und individuellen Bedürfnissen. Der souveräne Umgang mit diesen Spannungsfeldern setzt deren Reflexion voraus. Hier setzt der Weiterbildungsstudiengang CAS Philosophie + Medizin (CAS = Certificate of Advanced Studies) an, der das Selbstverständnis sowie aktuelle Herausforderungen der Medizin aus einer übergeordneten, philosophischen Perspektive analysiert. Seit 2010 haben etwa 85 Ärztinnen und Ärzte verschiedenster Disziplinen diese Weiterbildung absolviert. Die Weiterbildung umfasst insgesamt 12 Studientage (jeweils 1 Tag im Monat). Thematisch ist der CAS Philosophie + Medizin in folgende 7 Module unterteilt, die von hochqualifizierten Dozierenden, zumeist von der Universität Luzern, geleitet werden:

- **Einführungskurs Philosophie**
(Dr. phil. Magdalena Hoffmann)
- **Grundphänomene des menschlichen Daseins (Natalität/Sterblichkeit und Angst/Leid)**
(apl. Prof. Dr. Dieter Teichert / Prof. Dr. Christiane Schildknecht)
- **Medizin und Ethik**
(Dr. phil. Magdalena Hoffmann / Dr. phil. Jean-Daniel Strub)
- **Gesundheit und Krankheit**
(Prof. Dr. Thomas Schramme)
- **Medizinische Sprache und Wissenschaft**
(Prof. Dr. Christiane Schildknecht / Dr. med. Mark Emmenegger)
- **Medizin zwischen Mensch und Markt**
(Prof. Dr. Martin Hartmann)
- **Das Selbstverständnis des Arztes / der Ärztin**
(Dr. med. Beat Gerber / Dr. med. Hansueli Schläpfer)

Am **9. März 2017** startet der 6. Durchgang des CAS Philosophie + Medizin. Mehr Informationen dazu finden Sie auf www.philomedizin.ch, oder fordern Sie den Lehrplan bei der Studienleitung an: magdalena.hoffmann@unilu.ch

Im Interview schildern Dr. med. Beat Gerber und Dr. med. Hansueli Schläpfer ihre Erfahrungen mit dem Weiterbildungsstudiengang und warum sie nun für ihn als Dozenten tätig werden.

Herr Gerber, Herr Schläpfer – Sie haben früher selbst den Weiterbildungsstudiengang Philosophie + Medizin absolviert und sind nun als Dozierende für ihn tätig. Was hat Sie zu diesem Seitenwechsel motiviert?

Herr Gerber: Bei dem Weiterbildungsstudiengang geht es nicht um die unbestreitbar wichtige permanente Aktualisierung des medizinisch-naturwissenschaftlichen Wissens, sondern es geht vielmehr darum, dieses medizinische Wissen einzuordnen und es bezüglich seiner praktischen Anwendung aus einer Metaebene zu betrachten. Die Chance, bei diesem anspruchsvollen Prozess dabei zu sein, hat mich fasziniert.

Herr Schläpfer: Ich habe nicht den Anspruch ein Dozent zu sein, der andere belehrt, und doch habe ich grossen Respekt vor dieser Aufgabe. Mein Ziel ist es, mit den Kolleginnen und Kollegen ins Gespräch zu kommen über die faszinierende Frage: Was machen wir eigentlich, wenn wir heute Medizin praktizieren? Wann ist unser Tun hilfreich und wann nicht mehr? Wie kann der Patient mitreden, wenn alles so kompliziert ist und es doch um ihn selbst geht?



Dr. med. Beat Gerber

Warum ist es Ihnen ein Anliegen, Ärztinnen und Ärzten den philosophischen Blickwinkel auf die Medizin nahezubringen?

Herr Gerber: Die Medizin ist die Humanwissenschaft unter den Naturwissenschaften. Der Mensch ist ein ganz besonderes Wesen und so ist Krankheit mehr als bloss eine biologische Störung; sie betrifft immer auch anthropologische und kulturelle Aspekte. Deshalb brauchen wir Ärzte, die neben einem naturwissenschaftlichen Blick auch einen philosophischen Blick auf die Medizin und insbesondere auf den kranken Menschen werfen können. Aus diesem Grund ist es mir ein grosses Anliegen, meine Berufskollegen auf die dringende Notwendigkeit dieses philosophischen Blickwinkels aufmerksam zu machen.

Herr Schläpfer: Genau wie der Bildhauer nicht nur ein Meister seines Handwerks ist, sondern bei seiner Arbeit bisweilen einige Schritte zurücktritt, um sein Werk als Ganzes mit prüfendem Blick zu betrachten, muss auch der Arzt und die Ärztin tätig sein. Nie dürfen sie vor lauter technischen Ansprüchen den lebendigen Menschen, an dem sie sich zu schaffen machen, aus den Augen verlieren. Nur wenn sie diesen philosophisch-ganzheitlichen Blickwinkel aus der Distanz immer wieder einnehmen, können sie ihm Gutes tun.

Als Dozenten sind Sie für den Modultag «Das Selbstverständnis des Arztes/der Ärztin» zuständig. Haben Sie schon eine Vorstellung davon, welche Inhalte an diesem Tag zur Sprache kommen?

Herr Schläpfer: Ich habe ein grosses Bedürfnis, Medizin als hilfreich und sinnvoll zu erleben, ob ich sie nun als Arzt praktiziere oder als Patient «über mich ergehen lasse». Dieser Sinn ist alles andere als selbstverständlich angesichts der medizinisch-bürokratischen Datenflut und der enormen, wirtschaftlichen Interessen, welche unsere Entscheidungen oft bestimmen. Ich möchte mit den Studierenden die Möglichkeiten ausloten, innerhalb dieser Zwänge an den Inseln sinnvoller Medizin mitzubauen, ohne zu resignieren.

Herr Gerber: Auch wenn wir selber den CAS und den nachfolgenden MAS Philosophie + Medizin absolviert haben, bleiben wir beide primär Ärzte und damit Berufskollegen der Studierenden. Da wir beide Sprachen sprechen – die der Medizin und die der Philosophie – kennen wir die alltäglichen Probleme aus der Praxis und versuchen, den Studierenden beim Transfer der Philosophie in den Praxisalltag behilflich zu sein.

In einem Satz: Was zeichnet den Weiterbildungsstudiengang Philosophie + Medizin aus?

Herr Schläpfer: Das Auszeichnende sind die Teilnehmenden. Ihre reiche, oft zwiespältige Berufserfahrung drängt sie geradezu zum Nachdenken über die Studieninhalte. Dank der systematischen Anleitung durch die «Berufsphilosophen» entsteht so eine Ernsthaftigkeit des Denkens, welches bleibende Spuren hinterlässt.

Herr Gerber: Der Weiterbildungsstudiengang zeichnet sich dadurch aus, dass er dem Absolventen nicht nur für seine berufliche Tätigkeit als praktizierender Arzt etwas bringt, sondern dass er ihn auch ganz persönlich weiterbringt. Die Erfahrungen der letzten Studiengänge haben gezeigt, dass das wesentlich mehr ist als man zuvor zu hoffen wagte!



Dr. med. Hansueli Schläpfer

Verantwortlich für den Inhalt dieses Beitrags
Universität Luzern
Philosophie und Medizin
Frau Dr. Magdalena Hoffmann,
Studienleiterin und Dozentin
Frohburgstrasse 3
6002 Luzern
041 229 56 20
magdalena.hoffmann@unilu.ch

